

Auf der Sonnenseite des Säuliamts

Die Genossenschaft Säulistrom stellt in Hedingen ihr erstes Solarkraftwerk vor

Die Genossenschaft Säulistrom hat am Donnerstag mit Mitarbeitern von Schweizer, BeNetz und weiteren Interessierten in Hedingen ihr erstes Solarkraftwerk vorgestellt. Dank anhaltend schönem Wetter liegt die Stromproduktion bereits 14 Prozent über den Erwartungen.

VON MARTIN PLATTER

Die Fotovoltaikanlage, die am 21. Dezember 2011 in Betrieb genommen wurde, hat 430 000 Franken gekostet und belegt mit ihren 288 Sunpower-Modulen rund 470 m² auf zwei Dachflächen der Firma Ernst Schweizer AG in Hedingen. Das Solarkraftwerk wurde von Schweizer geliefert und installiert und weist eine Spitzenleistung von 92 kW auf. Die Jahresleistung beläuft sich voraussichtlich auf 82 000 kWh Strom, was gemäss Schweizer etwa dem elektrischen Energiebedarf von rund 18 Vierpersonen-Haushalten ohne Elektroboiler entspricht.

Ist das Wetter jedoch anhaltend schön wie in den letzten Wochen, wird die Stromproduktionsprognose übertroffen: um bisher 14 Prozent seit der Inbetriebnahme des Solarkraftwerks Ende letzten Jahres. Zum Vergleich: Der jährliche Strombedarf der Firma Schweizer beträgt 2 442 000 kWh Strom, also rund 30 Mal mehr als die Solaranlage zu liefern vermag. «Die Anlage ist ein Tropfen auf den heissen Stein im Vergleich zum gesamten Strombedarf im Säuliamt», bemerkte Säulistrom-Genossenschaftspräsident Walter Achermann. Er deutete damit an, dass noch immer eine Menge Idealismus bei der Umsetzung der propagierten Energiewende gefragt ist. Das Ziel von Säulistrom: Pro Einwohner im Säuliamt ein Quadratmeter Solarzelle.

Rasante Fortschritte – sinkende Zuschüsse

Zwar mache die Technik rasant Fortschritte, sagte Ernst Schweizer in sei-

ner kurzen Dankesrede. Auf derselben Fläche sei der Wirkungsgrad der Photovoltaikpanels innerhalb von zehn Jahren ums 2,3-fache verbessert worden bei gleichzeitig markant sinkenden Preisen.

Umgekehrt sinken jedoch auch laufend die vom Bund beschlossenen und ab 1. Mai 2008 in Kraft gesetzten Fördergelder der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) pro kWh. Die Flut der KEV-Anträge hat dazu geführt, dass Stromverteiler Swissgrid derzeit keine Zusagen mehr erteilt. «Schon am ersten Anmeldetag (1. Mai 2008) war das Jahres-Zubaukontingent 2008 für neue Photovoltaik-Anlagen ausgeschöpft. Das Bundesamt für Energie (BFE) verfügte deshalb einen Bescheidstopp für die Photovoltaik, sodass ab diesem Zeitpunkt über 3000 angemeldete Photovoltaik-Anlagen auf eine Warteliste gesetzt werden mussten», schreibt Swissgrid auf seiner Homepage [swissgrid.ch](http://www.swissgrid.ch).

Urs Leisinger, im Säulistrom-Vorstand zuständig für die Finanzen, bezifferte die KEV-Anmeldungen auf 20800. Die Anlage der Genossenschaft Säulistrom befindet sich in der Liste auf Position 2200. Mitte 2013 rechnet Leisinger mit den KEV-Zuschüssen. Bis zu diesem Zeitpunkt überbrückt die Firma Schweizer, indem sie den ökologischen Mehrwert des Solarstroms mit einem erhöhten Tarif ausgleicht.

Noch viele Anstrengungen nötig

Das zeigt, dass noch viele Anstrengungen bei jedem Einzelnen nötig sind, um die propagierte Energiewende zu schaffen. Die Firma Schweizer ist ein gutes Beispiel dafür. In den letzten 30 Jahren konnte der Umsatz um 181 Prozent erhöht und die Mitarbeiterzahl beinahe verdoppelt werden. Im gleichen Zeitraum stieg der Energieverbrauch aber nur um 20 Prozent. Entsprechend glücklich zeigten sich der Patron und seine Mitarbeiter über die Solarenergieanlage, die helfe, die Energiebilanz weiter zu verbessern.

Cristiano Covelli, bei Schweizer Verkaufsleiter für Sonnenenergie-Systeme, machte aber keinen Hehl dar-



Solarinteressierte und Genossenschaffer von Säulistrom und der Firma Schweizer auf dem Dach der Werkhalle in Hedingen neben den Solarpanels. (Bild Martin Platter)

aus, dass das Unternehmen unter dem hohen Frankenkurs leide. 80 Prozent der Photovoltaikpanels gehen in den Export, 60 Prozent sind bei den Sonnenkollektoren. Vor allem bei den Letzteren müsse mittlerweile sehr hart kalkuliert werden, da 80 Prozent der Wertschöpfung in der Schweiz stattfindet, während bei der Photovoltaik die Panels zugekauft und nur die Ausrüstung (Gestelle, Einbaurahmen und Halterungen) von Schweizer hergestellt würden.

Der Säulistrom-Vorstand ist weiterhin zuversichtlich. Die im letzten Jahr gegründete Non-Profit-Organisation hat bereits 33 Genossenschaffer und ein Kapital von 310 000 Franken. Geplant sind weitere Anlagen wie die auf dem Dach der Schweizer AG. Unbürokratisch helfen die Vorstandsmitglieder Solarinteressierten im Dschungel der Gesetze, Bauvorschriften, Rentabilitätsberechnungen und bei technischen Fragen. Weitere Genossenschaffer sind willkommen. Informationen: www.säulistrom.ch